

Verschlungene Pfade, romantische Nischen

„Gartenglück“: Therese Aigner hegt ihren 1700-Quadratmeter-Garten mit Pragmatismus und kreativen Ideen

Ob ausgedehnter Park oder Oase auf engstem Raum, ob florale Pracht oder klare Linien – Gärten sind so vielfältig wie ihre Besitzer. Weil der Tag der offenen Gartentür heuer wegen Corona ausfällt, stellen wir einige besonders sehenswerte Gärten im Landkreis vor.

Von Petra Schlierf

Falkenberg. Üppiges Grün, jede Menge Lieblingsplätze, kleine Kunstwerke und viel zu entdecken gibt es im Gartenreich von Therese Aigner, das schon fast ein kleiner Park ist. Wer zum ersten Mal hindurch spaziert, entdeckt immer neue Nischen und Windungen. Wie durch die Zimmer eines Hauses kann man von Raum zu Raum gehen, jeder ist anders.

Macherin dieses großen Gartens ist Therese Aigner. Das Areal schlängelt sich um das Haus ihrer Familie in Neugmain (Gemeinde Falkenberg) – und ist das Werk vieler Jahre. Denn als sie auf den einsam gelegenen Hof am Waldrand zog, gab es dort nur ein paar Obstbäume und einen schmalen Gartenstreifen am Haus. Dass sie einmal Herrin über mehr als 1700 Quadratmeter Grün sein würde, ahnte sie damals wohl noch nicht, aber ein Leben ohne Garten wäre undenkbar gewesen. Ihre erste Tat: Sie pflanzte Farne unter einige Bäume. Die haben sie schon als Kind fasziniert und fühlen sich heuer dank des Regens der vergangenen Wochen auch im Hochsommer noch wohl.

Nach und nach kultivierte sie immer neue Bereiche und der Garten wuchs und wuchs. Ein besonderer Hingucker und ein kleines Kunstwerk für sich ist die bunte Staudeninsel samt Bachlauf und Holzbrücke, die – abgekoppelt vom großen Garten – an der Zufahrt zum Haus liegt. Ehe die rund 180 Quadratmeter begrünt wurden, stand hier ein altes Wohnhaus.

Vieles macht Aigner selbst, bei größeren Vorhaben hilft ihre Familie mit, etwa wenn die Brücke neu zu bauen oder eine Mauer zu ziehen ist. Über ihren Ideen brütet sie oft lange, lässt sich von Bü-



Wild-romantisch mutet dieser Teil des großen Gartens an. Unter den Bäumen wachsen die Farne dicht an dicht. – Fotos: Schlierf

chern, Ausstellungen oder Gartenreisen, etwa nach England oder Frankreich, inspirieren. Allerlei Deko findet sie auf Flohmärkten oder rettet bisweilen Alltagsgegenstände vor dem Müll, etwa alte Metallschüsseln, besondere Fliesen oder eine griechische



Göttin, die ihr einst ein Restaurantbetreiber überließ. „Nur Kitsch mag ich nicht“, betont Therese Aigner.

Allzu anspruchsvolle Pflanzen haben in ihrem Reich auch nichts zu suchen. „Ich bin keine, die jeden Rosentrieb einzeln abschneidet. Mein liebstes Arbeitsgerät ist die Akku-Heckenschere“, erzählt sie lachend. Anders wäre die Pfl-

ge des Areals wohl auch kaum zu bewältigen. Ähnlich verhält es sich mit dem Gießen. Ein Teil der Fläche hat ein Bewässerungssystem, der Rest wird mit dem Gartenschlauch befeuchtet, übrigens mit Wasser aus dem eigenen Brunnen. Ihre Begeisterung für Rosen hat die Hobby-Gärtnerin erst spät entdeckt. Nach dem Tipp einer Freundin aber bestellte sie sich einige Sorten aus England, die sie seitdem hegt und über allerlei Durchgänge und Äste wachsen lässt.

Dass ihr Garten auch ein Lebensraum für Tiere bleibt, ist Therese Aigner wichtig. In einem der drei Teiche etwa leben Goldfische, in einem anderen haben sich Wasserschnecken und Molche angesiedelt, überall laben sich Bienen und Schmetterlinge an Blütennektar. Manchmal pirschen auch deutlich größere Tiere durch den Garten: „Die Rehe kommen aus dem Wald und fressen junge Triebe und Knospen der Rosen ab.



Kaum tragen können die Stiele in diesem Jahr die Blüten der Hortensien, so riesig fällt die weiße Pracht heuer aus.



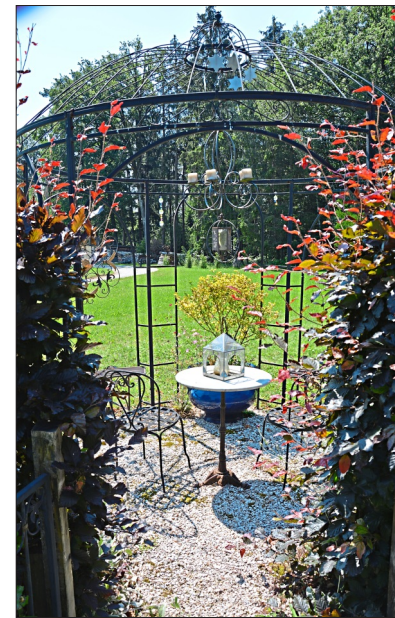
Ein lebendes Kunstwerk: Hauswurz in einer Teekanne aus Eisen. Überall im Garten von Therese Aigner (rechts) finden sich Dekostücke und gemütliche Nischen.

Deswegen ist es bei mir eher selten, dass sie unten Blüten haben“, erzählt sie lachend und nimmt diese Verluste gelassen.

Ihre aktuellen, botanischen Favoriten sind eine Nummer größer: Besondere Baumarten haben es ihr angetan, darunter rote Gehölze, der Schlangenhaut-Ahorn



Im Teich unter der Brücke leben Wasserschnecken und Molche.



Von hier aus schaut die Hobbygärtnerin gern in den Sternenhimmel.



oder der aus China stammende Taschentuchbaum. Und sie werden wohl nicht die letzten Gewächse gewesen sein, die in Neugmain Wurzeln schlagen. Noch weiter wachsen soll der Garten zwar eigentlich nicht, aber „so richtig fertig ist man ja nie“, meint Therese Aigner und blinzelt lä-

chelnd in Richtung der angrenzenden Wiese am Waldrand.

Haben auch Sie einen besonders sehenswerten Garten? Dann melden Sie sich bei der Redaktion Eggenfelden unter ☎ 08721/95 99 22 oder per E-Mail unter red.eggenfelden@pnp.de.



Über und über bewachsene Bereiche wechseln sich mit freien Flächen ab. Hier fühlt sich die ganze Familie wohl, auch Aigners Enkelkind.